



Die jungen Schatzsucher genießen das lockere Lagerleben vor dem Kelkheimer Zelt.

(Foto: Pfannkuche)

## WALDJUGEND

# Schatzsuche im Silbersee

200 Mädchen und Jungen der Hessischen Waldjugend errichteten inmitten des Habichtswaldes ein Zeltlager und suchten den „Schatz im Silbersee“ im gleichnamigen See bei Dörnberg.

**HABICHTSWALD** ■ Bäcker Haub in Dörnberg hatte alle Hände voll zu tun. „600 Brötchen“ stand auf dem Bestellzettel eines Großkunden: Die Hessische Waldjugend versorgte damit die rund 200 Teilnehmer eines Zeltorfes, das inmitten des Habichtswaldes in der Nähe des Silbersees bei Dörnberg entstanden war. „Indianer“ lautete das Motto, unter dem 18 Waldjugendgruppen aus ganz Hessen und ein paar Gäste aus Wuppertal in diesen Tagen in idyllischer Lage ihr Landeslager aufgeschlagen hatten.

### VON MATTHIAS PFANNKUCHE

Sechs- bis 14jährige „Wildlinge“ bauten zusammen mit älteren „Waldläufern“ Flöße, schnitzten Totempfähle und bastelten Indianerschmuck sowie Pfeile und Bögen. Als Höhepunkt eines Haijk genannten Geländespiels wollten sie auch noch - wie einst bei Karl May - den Schatz aus dem Silbersee bergen. Angesichts der unerwartet kalten Wassertemperaturen konnten die Häuptlinge der Jugendgruppen zwar nicht im See nach dem Schatz tauchen. Dennoch ergab sich ein tolles Bild, als die als Indianerchefs verkleideten Jugendlichen in voller Montur auf dem Floß oder im Kanu sitzend nach ihrem Schatz Ausschau hielten.

„Viel Quatsch gemacht“  
„Ich fand es doof, daß wir kaum Boot gefahren sind und nicht schwimmen konnten“, beschwerte sich die achtjährige Katharina aus Kelkheim. Dabei sitzt sie auf einer Wippe vor dem Zelt ihrer Gruppe und ist quietschvergnügt. Denn während der Zeit im Landeslager hatte sie ansonsten jede Menge Spaß: „Ich habe Quatsch gemacht und viel gespielt.“ Und zweimal hat Katharina beim Spülen geholfen.

Nach dem Wippen „muß ich dann gleich noch das Zelt aufräumen“, sagt die Kleine, denn für den Nachmittag haben sich ihre Eltern nebst Oma zum Besuch angemeldet.

Unterdessen schnitzen die Fuldaer Constantin, Christian und Timo fieberhaft an einem Totemmasten, den sie beim Wettbewerb um den schönsten Marterpfahl einreichen wollen. Einen anmutigen Adlerkopf haben sie aus dem oberen Ende eines abgesägten Baumstammes herausgearbeitet.

Vor dem Zelt der Niddaer Waldjugendlichen ist auch einiges los: Mittagessen wird gekocht. Ein aus Holz gefertigtes Maskottchen beobachtet das Geschehen. Große Gelassenheit einige Schritte weiter: Ein Junge schläft unter Manitous Sonne, ein anderer spielt Gitarre.

Müßiggang war indes nicht gerade typisch für das Geschehen rund um den Silbersee. Denn neben geselligem Gruppenleben, so Waldjugendbildungsreferent Elard Apel, sei das aktive Leben in und mit der Natur sowie deren Erkundung und Pflege eines der Hauptziele der Waldjugend.

In mehreren Naturschutzzeitsätzen betrieben denn auch einige Gruppen Jungwuchspflege und schlugen Birken aus einem Waldareal, um den anderen Pflanzen ungehindertes Wachstum zu ermöglichen. Eine Waldjugendgruppe baute drei Hochsitze. All dies in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Forstamt und dem Naturpark, die als Dank den Jugendlichen Holz für den Aufbau der Zelte und täglich 800 Liter Wasser zur Verfügung stellten.

In Arbeitsgruppen bastelten junge „Indianer“ Mokassins aus Hirsch- und Wildschweinflleder, während andere in einer Fühlbox versteckte Gegenstände aus dem Wald mit Händen und Füßen zu ertasten suchten. Fieberhaft erkundeten vor allem Jüngere, welche Tiere und Pflanzen rund um den Silbersee zu finden sind.